

wirtschaftlichen, sozialen und geistig-kulturellen Lebens der Gemeinschaft, dem Recht auf Arbeit und einen gesicherten Arbeitsplatz, dem Recht auf eine moderne sozialistische Bildung usw. In immer stärkerem Maße beruht die Erfüllung der P, im Sozialismus auf der freien und bewußten Entscheidung der sozialistischen Persönlichkeit.

Phantasie: Einbildungskraft; eine wichtige Komponente der psychischen Tätigkeit des Menschen, die mit allen Arten seines Schöpferturns untrennbar verbunden ist. In der P. schafft der Mensch \rightarrow *Vorstellungen* und \rightarrow *Ideen* von Gegenständen, Vorgängen, Zuständen usw., die in der objektiven Realität nicht existieren und die er folglich auch nicht wahrnehmen konnte. In der P. geht der Mensch über die existierende Wirklichkeit hinaus, wobei er das Material der sinnlich wahrgenommenen Realität in schöpferischer Weise umbildet. Die P. ist von großer Bedeutung im Erkenntnisprozeß, im künstlerischen Schaffen, aber auch in jeder anderen menschlichen Tätigkeit, in der Produktion, in der Tätigkeit der Neuerer und Erfinder usw. „Denn auch in der einfachsten Verallgemeinerung, in der elementarsten allgemeinen Idee . . . steckt ein gewisses Stückchen *Phantasie*. Vice versa: es ist unsinnig, die Rolle der Phantasie auch in der strengsten Wissenschaft zu leugnen“ (*Lenin*, 38, 353).

Phänomen: das Erscheinende, die \rightarrow *Erscheinung*; wird auch im Sinne von Vorgang benutzt (z. B. Naturphänomen).

Phänomenologie: 1. philosophischer Begriff, der wörtlich Lehre von den Erscheinungen bedeutet, in verschiedenen philosophischen Systemen jedoch sehr verschieden interpretiert wird. *I. Kant* nennt P. die Lehre von den empirischen Naturerscheinungen im Unterschied zur Lehre vom \rightarrow

Ding an sich. *G. W. F. Hegel* versteht unter P. die Erscheinungsformen des Geistes in seiner dialektischen Entwicklung von der sinnlichen Gewißheit, über das Selbstbewußtsein, die Sittlichkeit, die Kunst, die Religion, die Wissenschaft und die Philosophie bis zum absoluten Wissen. Bei *F. Brentano* bedeutet P. eine deskriptive (beschreibende) Psychologie, bei *N. Hartmann* die erste Stufe der Erkenntnistätigkeit, die im Aufzeigen und Beschreiben der Phänomene (der Erscheinungen) besteht.

2. P. nennt sich die von *E. Husserl* begründete Strömung der spätbürgerlichen deutschen Philosophie. Diese entstand im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts als eine Reaktion auf den damals vorherrschenden \rightarrow *Subjektivismus* in der \rightarrow *Erkenntnistheorie* und den Psychologismus in der \rightarrow *Logik*. Sie erstrebte eine Rückkehr des philosophischen Denkens zu „den Sachen“, zum Objektiven und eine Begründung der Philosophie als strenger Wissenschaft. In Wirklichkeit bedeutete die P. jedoch kein Verlassen der subjektiv-idealistischen Position, weil sie dem subjektiven Idealismus keine materialistische Position entgegenstellte, sondern lediglich eine andere Interpretation der Bewußtseinsinhalte mit Hilfe der phänomenologischen Methode. Diese Interpretation verschleierte ihren subjektiv-idealistischen Charakter durch eine demonstrativ zur Schau gestellte Scheinobjektivität, denn die „Sachen“, die Gegenstände, um die es geht, sind nicht die Gegenstände der \rightarrow *objektiven Realität*, sondern allein Bewußtseinsinhalte. Der Hauptinhalt der phänomenologischen Methode besteht in der *Wesensschau*, die mittels der „eidetischen Reduktion“ und der „Ausklammerung“ aller objektiv-realen Zusammenhänge zu einem intuitiven geistigen Erfassen der reinen Wesenheiten führen soll. Das Erkennen richtet sich nicht primär auf